



AGES-Stellungnahme 1 / 2022

Die Bedeutung Evangelischer Schulen angesichts von Konfessionslosigkeit

In der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Schulbünde der EKD sind die drei Schulbünde Deutschlands (Evangelischer Schulbund Nord, Evangelischer Schulbund in Südwestdeutschland sowie die Schulstiftung in Bayern) mit ca. 165 evangelischen, allgemeinbildenden Schulen zusammengeschlossen, die durch ihre Schulleitungen vertreten werden.

Mit diesem Statement kommentiert die AGES den Grundlagentext der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend: „Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit. Aufgaben und Chancen“, Leipzig 2020.

Man könnte denken, Evangelische Schulen haben momentan andere Probleme als sich mit der Frage des Zusammenhangs von Bildung und Konfessionslosigkeit zu beschäftigen. Die Lage der Schulen in der Pandemie und die höchst angespannte Situation auf dem Lehrermarkt zeigen aber die großen und langfristigen, strukturellen Fragestellungen, denen sich Schulen in kirchlicher Trägerschaft stellen müssen.

Evangelische Schulen erreichen dann eine Akzeptanz, wenn sie ihr evangelisches, christliches Profil zeigen und permanent stärken. Denn nach evangelischem Bildungsverständnis steht der Mensch stets im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung. Schule ist daher mehr als nur Wissensvermittlung. Sie wird zum Lebensraum, mit allen Fragen, die auf den modernen Menschen zukommen. An dieser Stelle zeigt sich durch die Angebote der Evangelischen Schulen das Potenzial, um den Lebensplanungen von kirchen- und religionsfremden, von kirchenkritischen und -indifferenten Mitgliedern unserer Gesellschaft entgegenzukommen.

Menschen mit diesen Einstellungen finden wir zunehmend nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Kirche(n). Das zeigt u. a. die EKD-Schrift von 2020 „Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit“. Dieser Grundlagentext enthält ausgezeichnete Analysen der bestehenden und größer werdenden Distanz der Bevölkerung zur Evangelischen Kirche.

Dabei baut der Grundlagentext auf zwei Denkschriften der EKD auf: 1994: „Identität und Verständigung“ mit ihrem Blick v.a. auf westdeutsche Entwicklungen und der Forderung nach erfahrungsbezogenem Religionsunterricht. Die zweite Denkschrift zum Thema erschien 2014: „Religiöse Orientierung gewinnen“ und identifizierte v.a. Pluralität als Schlüsselherausforderung schulischer religiöser Bildung.

Evangelische Schulen in all ihren Ausprägungsformen, wie wir sie über die Republik verteilt finden, leisten einen wesentlichen Beitrag, die oben dargestellte Distanz zur Kirche zu verringern, bzw. distanzierten Menschen wieder einen Zugang zu Kirche zu ermöglichen. Sie sind aufgrund ihrer Konstitution grundsätzlich ebenso mit den Fragen der vorherigen Denkschriften befasst, indem sie einen Erfahrungsansatz für religiöses Leben bieten und zwar in einem von Pluralität geprägten Umfeld.

Evangelische Schule erhöht die Reichweite von Kirche

Kirchliche Positionen können eine höhere gesamtgesellschaftliche Wahrnehmung erreichen, da Familien bei einer bewussten Entscheidung für eine kirchliche Schule eine engere Bindung an die Institution entwickeln.

Religionsunterricht genießt in den Evangelischen Schulen einen hohen Stellenwert

Evangelische Schulen sind Orte, an denen der Religionsunterricht umfassende Akzeptanz bei der Schülerschaft findet und wo dieser auch von Seiten der Lehrkräfte gerne unterrichtet wird.

Evangelische Schule erschließt die Relevanz des Evangeliums

Evangelische Schulen leisten einen entscheidenden Beitrag zur religiösen Sozialisierung von Kindern und Jugendlichen. Sie tragen dazu bei, dass sich religiöse Sprachfähigkeit entwickelt und dass junge Menschen bereit sind, in unserer Gesellschaft aus christlicher Prägung heraus Verantwortung zu übernehmen.

Kommentar aus der Sicht des AGES:

Evangelische Schulen bieten bereits vielfältige Antwortstrategien in einer zunehmend konfessionslosen Gesellschaft. Dieses Potential muss im Bereich der Kirchen gestärkt und ausgebaut werden.

In Evangelischen Schulen ist es in besonderer Weise möglich, eine Auseinandersetzung mit religiösen Lebensentwürfen in einer pluralen Gesellschaft zu erproben. Evangelische Schulen sind dabei längst nicht mehr reine Bekenntnisschulen, sondern offen für Menschen jeglicher religiöser oder nicht-religiöser Haltung. Den Umgang miteinander unter diesen Bedingungen einzuüben, gehört zum Wesensmerkmal evangelischer Schulen.

Evangelische Schulen „bieten Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern zahlreiche Kontaktflächen, die evangelisch gestaltet sind und verbinden Effekte der Bildung mit Effekten religiöser Sozialisation, die auch zuhause Auswirkungen haben kann.“ (OKRin Birgit Sandler-Koschel, „Mit Eltern Religion entdecken. Fünf evangelische Schulen auf neuen Wegen.“ Förderungen der ESS EKD, Heft 2, S. 3).

Der AGES ist bewusst, dass sich Kirche auch angesichts sinkender Mitgliederzahlen auf dem notwendigen Weg einer Umstrukturierung befindet. Gerade in diesem Prozess möchte die AGES Kirchenleitung dazu aufrufen, die bestehenden Ressourcen und Möglichkeiten Evangelischer Schulen, welchen durch weitgehende Refinanzierung ein guter Ausgangsrahmen gesetzt ist, nicht aufzugeben, sondern bewusst zu erhalten, in kommender Schwerpunktsetzung mutig als Chance zu begreifen und diese in ihrem kirchlichen Auftrag und gesellschaftlichem Wirken gezielt zu unterstützen.

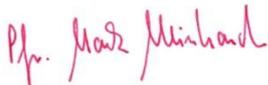
Der Vorstand der AGES, 17.01.2022



Sabine Ulrich



Stefan Giesel



Pfr. Mark Meinhard